

# Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf., Quartale 3 Sgr. 25 Pf. Diejenigen getreuen Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens sündlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Wochenlohn. Inwiefern Bezugsstellen nicht an die täglich besetzten Postämter, im Inlande an die bekannten Subscribenten der des Postbureau verlässigen Zeitungen zu werden.

N 113.

Berlin, Sonnabend, den 15. Mai

1852.

## Ein Blick auf Frankreich.

Das Behalten der französischen Nation gehört zu den Dingen, die alle Welt anerkant, ohne sie erklären zu können; und dennoch erscheint es uns durchaus nicht so unnatürlich.

Man braucht nur auf die neuere Geschichte Frankreichs und auf das übrige Europa zu blicken, um einzusehen, daß in dem Drang der französischen Nation eine naturgemäße Erscheinung sich herausstellt.

Wir können diese naturgemäße Erscheinung mit wenig Worten deutlich machen. Sie ist eine Folge der Erniedrigung Frankreichs nach außen während der Herrschaft der Bourbonen, der Orleansisten und der Republik, und der Wachtstellung Frankreichs gegen das Ausland seit der Wiederherstellung der napoleonischen Erinnerungen.

In welcher jammervolle Lage stürzte das 1815 wieder-aufgerichtete französische Königthum diese Nation? Welch' lächerliche Rolle spielte Frankreich in Europa während der Regierungzeit Louis Philipps? — Ja, welcher arm-selige schwache Volkstil spielte die Republik grade in der ersten Zeit ihres Aufschwunges? — Wie in aller Welt kann man glauben, daß eine Nation, wie die französische, so ganz und gar blind für diese Schmach sein könne, und wie will man sich wundern, daß sie die Erinnerungen des Kaiserreichs mit Enthusiasmus begrüßt, das Frankreich von einem Ende Europa's bis zum andern stehend geführt hat!

In Wahrheit, man beurtheilt Frankreich falsch; und namentlich beurtheilen wir Deutschen es falsch. Wir sind so zerissen und zerstückelt in einzelne Theile, daß wir sehr schwerfällig im Gefühl des deutschen Nationalpatriotismus sind. Wenn Schleswig-Holstein von Deutschland losgerissen wird, wenn Elmburg abgezweigt, wenn ein Vaterländchen mehr oder weniger zu Deutschland zählt, so greift es nicht so tief in das Herz der

deutschen Nation ein, als es müßte, wenn wir einen wirklichen naturwüchsigsten Patriotismus hätten. Wir besitzen so viel Vaterländer, daß wir vor lauter Einzel-patriotismus nicht recht zum Ganzen kommen. Wir sind aus den guten Zeiten der Reaktion sogar darange-wöhnt, und der Zerrissenheit Deutschlands zu freuen. Wir erleben und erleben das Schauspiel, daß die klei-nen Regierungen sich gegen die großen, die großen sich bald unter- und bald gegeneinander verbinden, und daß unser Patriotismus sich bald gegen Bayern und Kur-heffen, bald gegen Sachsen und Würtemberg ver-einigt.

Dieser Fluß der Zerrissenheit macht und gleichgültig gegen wirkliche, nationale Befürwungen. Wir geben für die politische Freiheit ziemlich gerne die nationale Bedeutung hin.

Anderes ist es in einer wirklichen naturwüchsigsten Nation. In einer solchen liegen tief eingewurzelte Sympathien für nationale Größe, und diese Sympathieen haben oft schon ihr Recht auf Kosten der Freiheit behauptet.

In Frankreich zumal ist die nationale Sympathie nicht erloschen, und konnte auch nicht erlöschen. Frankreich hatte unter dem Kaiser Napoleon seine Freiheit eingebüßt; aber es wurde durch den Ruhm der Nation entschädigt. — Man war in einer groben Täuschung über Frankreich befangen, wenn man glaubte, es habe dieses Nationalgefühl verloren. Unter Ludwig dem acht-gehten, Karl dem zehnten und Louis Philipps hat sich dieses Gefühl nicht gelöst, weil diese Monarchen nur die Bourgeoise, die Herd die Höhe der Reuten der Höhe der Nationalität vorzieht, zur Sprache kommen ließen. Die Nation war in Frankreichs Kammern nicht vertreten, sondern die Interessen des Bürgerthums und einer von Börsenspekulationen lebenden Pairchaft. Dieses Groß-enthum hat es in der That in seinem Herd und liberalen Lärm dahin gebracht, daß die Nation ganz unkenntlich blieb. Die That-sachen erweisen aber jetzt,

daß es anders um die wirkliche französische Nation stand, daß ein tiefes Nationalitätsgefühl in derselben schlummere. Ein Nationalitätsgefühl, das wir wirklich in unserer Zerrissenheit und in unserm Kosmopolitismus, in unserer Freiheits- und Weltliebe nicht mehr recht verstehen; dessen Aeußerungen aber sich und noch einst werden deutlich machen, vielleicht um uns ein ähnliches Gefühl zu lehren, wie unsere Väter, es gefühlt in dem Befreiungskriege.

Darum wagt es Louis Napoleon und er kann es wagen, das allgemeine Wahlrecht aufrecht zu erhalten, das Volk, die wirkliche Nation zur Unterlage seiner militärischen Regierung zu machen, denn nur im ernsteren Paris und in der höhern Gesellschaft ist das Nationalitätsgefühl halb erloschen; in den Provinzen, im Volk lebt die Erinnerung an die nationale Größe ernstlich und Europa bedrohend auf, und wir finden es erklärlich, daß in Frankreich unter dem Eindruck des nationalen Gefühls das politische Freiheitsgefühl ganz verschwunden zu sein scheint.

Indem wir uns so eine Erscheinung zu erklären suchen, wollen wir aus dieser Erklärung einige Folgerungen ziehen.

Vor Allem ist es eine lächerliche Kurzsichtigkeit der Reaktion, wenn sie sich in Europa auf Louis Napoleon stützt. Es ist wahr, er unterdrückt die politische Freiheit, aber auf Kosten des Auslandes. Mögen sich die Herren nur in den Kabinetten umsehen, wie es jetzt und wie es ehemals in ihrem Verhältnis zu Frankreich aussah. Ehemals hat man über Frankreich lächelnd hinweggesehen, jetzt hat man gar gewaltigen Respekt vor französischen Sympathisen. Die Legitimität sieht mit Wohlgefallen auf den Murator; aber möge sie bedenken, wie sehr ihr eignes Prinzip durchlöcher ist, wenn sie einst mit so großer Geringschätzung auf Frankreich blicken durfte, als es seine legitimen Könige hatte, und wenn sie jetzt gar sorgsam die Miene Frankreichs bewachen muß, wo es nur einen ehemaligen Staatsgefangenen an seiner Spitze hat! — Will man ja sogar wissen, daß der Kaiser von Oestreich nur aus Rücksicht auf Frankreich sich nicht nach Potsdam begeben wird, um nicht in Paris die Erinnerungen an die heilige Allianz allzu unangenehm zu wecken!

Ferner ist es eine Thorheit, alle Tage aus die Proclamation des Kaiserthums zu warten. Diesen letzten Trumpf wird man erst ausspielen, wenn die Zeit gekommen sein wird, wo man den Schritt über die Grenze setzen will.

Endlich ist es ein unverzeihlicher Kleinmuth, an der politischen Bedeutung des französischen Volkes zu zweifeln, wenn man wahrnimmt, daß sich die Macht dort nur heben kann durch die Sympathie der Nation für ihre nationale Bedeutung. Die nationale Sympathie kann zwar die politische für eine Zeitlang unterdrücken; aber nicht für die Dauer! — Und zeigen sich jetzt wenig Spuren politischer Freiheitsdranges in Frankreich, so sind sie eben so wenig todt, wie die nationalen nicht todt waren, als man lächelnd auf Frankreichs Erniedrigung blickte.

Darum behaupten wir, daß man eben so wenig Ur-

sache hat, verzweifelnd wie lächelnd auf Frankreich zu sehen!

#### Berlin, den 14. Mai.

— In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde folgende Interpellation des Abg. v. Binde vorgelesen: wann das Staatsministerium Betragen wegen Aufhebung der Berufsangebestimmungen über die mit dem 7. August d. J. ins Leben zu tretende erste Kammer an die Kammer zu bringen denke? Der Ministerpräsident erklärte: „Das Staatsministerium will auf diese Interpellation nicht antworten.“

— Die betreffende Kommission der 1. Kammer beantragt unveränderte Annahme des von der 2. Kammer beschlossenen Stempelsteuergesetzes.

— Die Agrarcommissen der 1. Kammer hat dem Antrag des Abg. v. Gerlach wegen Aufhebung der auf dem Grundeigenthum bestehenden Dispositionseinschränkungen, des Abkloßungs- und Jagdgesetzes u. genehmigt.

— Nach Antritt des Kaisers findet am Montag eine große Parade der Potsdamer Garnison in Potsdam statt, an welcher außerdem auch das 6. Kürassierregiment (Kaiser von Rußland) Theil nehmen und von Brandenb. nach Potsdam herangezogen werden soll. Am Dienstag soll die Potsdamer Garnison nach Berlin rücken, wozu ein Mittwochs große Parade der Garnison von Berlin und Potsdam, demnach aber ein Corpsmanöver und Exercitien von neun Kavallerieregimenten stattfinden. — Der Kaiser wird auch in Weimar und Frankfurt a. M. erwaarten. — Der Großfürst Konstantin und die Großfürstin Alexandra sind heute Mittag hier eingetroffen und nach Potsdam weiter gereist.

— Gegen die beschlossene Vereinigung der Kriemler und Sautlerstraße wurde, wie früher gemeldet, aus der Mitte der eckeren Partei eingetragt. Die Reichstagsmitglieder haben sich nunmehr, da sie sowohl vom Reichthum als von der Reue wegen Potsdam abgelenkt worden sind, an die Kammer nicht gewandt. Der hat aber viele Parteien bei dem Schluß der Session seine Absicht, zur Erwählung bereit zu werden; sie sang also nur dazu bereit, den in den Negligentien angekündigten Wuth von Positionsmolekulatur zu vermeiden, und den Distillieren wird nicht einmal die Genehmigung, daß die „heiligen Häuser“ über ihr Geschäft zur Lagervermehrung übergeben.

— Der russische Staatsrath Mikula und Herr Sarg, welche letzterer die Kriegerung für die Feind, Küche u. während der Anwesenheit der Kaiserin von Stambul in Schlangebad übertrug, sind von Frankfurt a. M. nach Berlin gereist, um nähere Befehle entgegen zu nehmen.

— Politischer Bericht vom 14. Mai. Am 13. früh fand man im Landwehr-Kanal die Leiche eines mit schwarzen Weinleider, rothbraunem Halsbande und einer braunen kurzschöpigen (Post-) Jacke mit Hornknöpfen versehenen, etwa 50 und einige Jahre alten robusten Mannes, dessen Weinleiderleichen mit seinem Beinarm angefaßt waren. — In einem Hause der Hofmannstraße Nr. 13, am 13. Nachmittags in einem bewohnten Keller die Decke der Bodenfläche des Victualienhändlers G. plöglich ein. Der G., welcher sich mit seiner Frau eben in dem Lesale befand, ward durch ein Knistern an der Decke aufmerksam gemacht, und waren Beide kaum in die Nebenstube getritt, als das Geschieß sich zurück. Das Vaterlandler soll ganz vom Schwamm zerfallen sein. — In der Friedländerstraße wurde in einem des sogenannten hohen Waldes ein unbekannter Mann an einem Baum geklebt in scheinbar Stellung entdeckt vorgefunden. Neben ihm an der Erde lag ein Doppelhohol, von dem ein Lauf abgeschossen, der andere aber noch geladen war. Ebenfalls hat sich der Landkammer, der ein Stubenarbeiter gewesen zu sein scheint, selbst getödtet.

— Bei Verhandlung eines Prozeßes gegen den „Publ.“ hat das Kriminalgericht einen für die Presse höchst wichtigen

Grundlag ausgesprochen. Der Redakteur des Blattes hält in einem Besuche über einen in Übung verhandelten Preßprozeß den infamistischen Artikel, wegen dessen eine Verurtheilung des Verfassers erfolgt war, vollständig mittheilt. Die Staatsanwaltschaft sah hierin eine Wiederholung des Vergehens, das Gerichte sprach jedoch den Angeklagten frei, weil die strafbare Absicht hier nicht anzunehmen sei, zumal es in der Tendenz des „Ahl.“ liege, öffentliche Gerichtsverhandlungen zur Kenntniß seiner Leser zu bringen.

Die betr. Kommission der 2. Kammer beantragt, den Bericht des Abg. Wagner, die Gerichthung allgemeiner Arbeiter-Gewerkschaften betreffend, unter Anerkennung der Wichtigkeit dieses Gegenstandes der Staatsregierung zum Behufe der weiteren näheren Ergründung und Fortsetzung dieses Gegenstandes an sich zu überweisen. — Das Ministerium, welches bei der Beratung des Antrages durch drei Kommissionsarien vertreten gewesen, hat seinen Standpunkt dieser Angelegenheit gegenüber dahin bezeichnet, daß es im Allgemeinen die Wichtigkeit des Gegenstandes nicht in Abrede stelle, auch nicht abgeneigt sei, die Gerichthung von Arbeiter-, Hilfs- und Unterstufungsklassen zu fördern, daß zu diesem Behufe bereits die Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845, so wie die Verordnung vom 9. Febr. 1849 geistlichen Anhalt geschaffen, daß ferner in dieser Hinsicht neuerdings das Ministerium für Handel und Gewerbe durch das von der Kommission bereits herangezogene Referat vom 16. März 1852 die Gerichthung vor in diese Handen. Kosten wiederholt dringend angeregt habe, daß verfahren in der That auch bereits viele in sein Leben gezogen worden, noch mehr in der Ausführung begriffen seien; daß jedoch die hietzig gesammelten Erfahrungen zu kurz, zu unvollkommen und zu unzureichend seien, um über die Gewerbetung und Ausbeutung der geistlichen, für Handwerker und Fabrikarbeiter-Gewerkschaften bestehenden geistlichen Vortheilen und alle Klassen der Handarbeiter schon jetzt ein reichliches Urtheil fällen zu können, zumal man bei den gedachten Vortheilen bis zu der äußersten Grenze des zulässigen Zwangsrechts nur in Berücksichtigung des korporativen Verbandes, in welcher Handwerker und Fabrik-Arbeiterinnen zeitlich immer gefunden, gegangen sei, während bei den übrigen Handarbeitern diese korporativen Verbände gänzlich fehlten. Das Ministerium müsse daher die Anschließung über diese wichtige Sache um so mehr sich vorbehalten, als deren Tragweite noch nicht zu übersehen.

Der Tabackshändler Koser, genannt Eucht, ein bekannter bester Taschendieb, wurde vor mehreren Jahren zu einer längeren Zuchthausstrafe verurtheilt. Es gelang ihm bei der Verhandlung seiner Appellation aus dem Sitzungszimmer des Kammergerichts zu entweichen. Nachdem er noch einige bedeutende Taschendiebstähle verübt hatte, entwich er nach Amerika, wo er ein Kombiör- und Zinnerschmied mit dem geschlossenen Hut anlegte. Da er hier noch Vermande hatte, so schickte er nach Amerika zurück, um dieselben nachzuholen. Unbekannt gelang es ihm auch wirklich, seine Verwandten zu besuchen und mit ihnen nach Bremen zurückzugehen. Schon vor der Tag der Anschließung verheimlichte, als ihn seine diebstahlige Abneigung drängte, noch einmal im Vermerchoven sein Glück im Lothensdiebstahl zu versuchen. Er wurde aber auf der That ergriffen, erkannt und ihm der Verzeß gemacht. Nachdem er seine Strafe in Bremen absitzen, ist er jetzt wieder nach Berlin eingekerkert worden, um hier noch für seine alten Sünden zu büßen.

**Königsberg.** Die Werscher (gleichzeitig Bedirger, Vorfänger u.) zweier Parochien (Wiederholter) Gemeinden waren handlungslustig, weil sie unter die Mitglieds ihrer Gemeinden heilige Abendmahl ausgetheilt hatten, verurtheilt worden. Das Appellationsgericht hat die Angeklagten freigesprochen.

**Elbing.** Seitens der Polizei fand am 10. nicht allein

in öffentlichen, sondern auch in Ressourcen-Lokalen eine Nachsicherung nach misslichen Personlichkeiten statt, in Folge dessen z. B. im „goldenen Löwen“ unter anderen die Wikenisse von Walekrode und Jacoby erwischt werden mußten.

**Gotha.** Der Herzog hat den Obergerichtsrath Decker von Rabbin aus Danau, der in dem Konflikte mit Kaiserpalast seine Stellung verloren hat, zum Anwalte bei seinem Privatadvocaten mit dem Titel Justizrath ernannt und ihm die Ermächtigung der mit dieser Stellung verbundenen advocatorischen Praxis ertheilt.

**Darmstadt.** Am 11. Nachmittags, gegen zwei Uhr, ist die Pulvermühle in dem Mühlthal bei Oberhofs in die Luft gesprungen. Es sollen dabei zwei Menschen den Tod gefunden haben und einige andere mehr oder weniger schwer verunndet worden sein.

**Würgburg.** Die polizeilichen Anweisungen neu angestommener Studenten folgen sich Schlag auf Schlag und wird jede solche Anweisung zugleich durch den Telegraphen nach München und Göttingen an die dortigen Stadtkommissariate berichtet. Diese Anweisungen werden vom Stadtkommissariat mit großer Strenge gegen polizeilich anrückende Studenten verhängt.

**Waden.** Die Regierung soll sich wegen der Anordnungen des Erbprinzen von Freiburg mit einer Besprechung an den Nachbarn gemacht haben. Die Katholiken in Karlsruhe haben sich in einer Adresse an den Regenten möglichst über das Benehmen der Gesellschaft aufgeproben. In Wühl hatte sich ein großer Theil der katholischen Bevölkerung in die iracundische Synagoge begeben, da eine katholische Trauerfeier unterbrochen war und eine protestantische Kirche nicht vorhanden ist. Bei dem Oesterreich künftigen Heirath die Trauerfeierlinge, welche einstudiert werden waren, um bei dem erwarteten Trauerantritt in der katholischen Kirche gesungen zu werden.

**Paris, 12. Mai.** Der geistliche Ball in der Militärschule war im Ganzen sehr glänzend, obwohl die Gesellschaft eine ziemlich gemischte war. Bei dem darauf folgenden Souper versuchten einige Kaisererbkandidaten ihre Glück im Wein zu suchen; es kam zu heftigen Ausbrüchen, aber nicht, wie fürlich, zur allgemeinen Prügelei. — Der Bischof des Oeasen v. Ghambard, dessen wir gestern erwähnt haben, ist ein häßliches Kramsch, in dem sich derselbe so entschieden, wie bisher noch nicht gesehen, anspricht. Er verachtet seinen Anhänger geradezu, der gegenwärtigen Regierung den Eid zu leisten oder irgend welche Unterstützung zu bieten. Das Manichäer wird vielfach besprochen. — Die französische Regierung hat sehr merkwürdig noch so viel Achtung vor der Wissenschaft, oder vielmehr — Schamgefühl gehabt, daß sie in Frage den Eid verlassen hat. Frage, welcher den Eid schon darum ablehnen zu müssen glaubte, weil er einer der Stützen der Republik ist, wird nun den Wahl, den er so zuvornommen schon seit einem Menschenalter inne hat, behalten. Gangarnier soll von Belgien aus in einem Schreiben an den Kriegsminister den Eid verweigert haben. — Die Regierung hat 6 Jesuiten mit der Leitung der religiösen Anstalten des Bagnos beauftragt. Vor vier Jahren gab es keine Jesuiten in Frankreich. In der letzten Zeit der Regierung Louis Philippe's waren ihre letzten Anhalten geschlossen worden. — In welchem Tone die bonapartistische Presse Louis Napoleon bewundernd, mögen folgende Worte darthun. Der Exerzitive Boreau sagt von Louis Napoleon: Die Nation hat auf seiner Stirne das Siegel der Vorsehung erkannt und darum begrüßt sie ihn als ihren Erwählten. Die Geschichte bietet wenig Beispiele einer so herrlichen Offenbarung!! — Ueber die Regus geben wir noch folgende Einzelheiten. Als Louis Napoleon mit seinem Befehle von der Zeno-Bridge auf das Rasenfeld sprengte, schloß sich ein verächtlich aussehendes Individuum, übrigens gut beritten, dem Zuge an und war schon beinahe bis zum Prinzen gedrungen, als die Reitananten und herbeigeeilte Polizeierregenten dasselbe anhalten und zum Pferde rissen.

Sofort begab sich ein Polizeikommissar mit einer Anzahl Stadt-Gezanten nach der angebliehen Wohnung des Individuums, um eine Hausdurchsuchung anzustellen; die Person selbst wurde unter harter Bedrohung nach der Polizeistation abgeführt. Ein anderer Vorfall ist komischer Natur. Als die mobile Gensdarmarie vor dem Prinzen bestellte, wurde der vierzehnjährige Tambourmajor so entkuckert, daß er seine Pannmüge auf den großen Tambourmajorsstiefel pflanzte und diesen unter dem Aufse: „Es lebe der Kaiser!“ in die Luft schwenkte. Armer Tambourmajor! Er hatte in seinem Anstaltskammer nicht an die eigene Dignität gedacht. Kamm hatte nämlich der kommandierende Brigade-General das seltsame Manöver des entkuckerten Tambourmajors bemerkt, als er an ihn herantrat und ihm währendem Auf: „Wierzehn Tage Arrest!“ — Drei Divisionsgenerale sind bei der Arie vor Anstaltskammer vom Pferd gefallen. — Gesehen fand die Verlesung Bergqvist's mit der Fürstin von Mey de la Wodowa statt. — Einige Aerzte, die sich am 10. dem Präsidenten nähern zu wollen schienen, sind verhaftet worden.

**London, 12. Mai.** Die Dienstszugung des Unterhauses war sehr lebhaft; zur Verlesung fand ein Antrag von Spencer wegen Ernennung eines Ausschusses zur Untersuchung des im katholischen Priesterseminar zu Maynooth (Irland) befolgten Erziehungs-systems. Der Antrag ist hauptsächlich geteilt.

#### **Christ-katholische Gemeinde.**

Am Sonntage, den 16. Mai, Vormittag 10 Uhr, Gottesdienst nach Reme Freidrichstr. 47, auf dem Aem Soie, 2 Fr. hoch. Der Vorstand.

Im Gesellschaftslokal Germania, Landbergerstr. 37. Heute Sonntagabend: Der Baiertische Hiesel auf Ver. wiederh. A. 8 Uhr.

#### **ELBORADO.**

Sonnabend: Sommernachts-Ball; im Garten Großes Concert. Anfang 9 Uhr.

#### **Deutscher Saal.**

Sonntag, den 16. u. Montag, den 17. ist mein Lokal zum 12tenmal eröffnet und wird damit bei Ende August geschlossen. Ergebnis: C. Gräbert.

Die Staats- u. Zolger-Telegraphen sind Sonntag, den 16. d. M. unwiderrücklich zuletzt zu sehen Behrenstr. 26.

#### **16 Schumannstraße Nr. 16**

empfiehlt ein ausgezeichnetes Sidel aus der Brauerei des Herrn Hey und eine scharke Beize aus der Brauerei des Herrn Bier, wozu ergeben einladet. Auch ist die Regelbahn nach an Gesellschaften zu vermieten. Hähner.

**Harmonika** engros et o. det. Reparatur u. Unterricht bil. in d. Fabrik v. J. Pomm, Kurzestr. 20.

2 Mahagoni u. 2 Schloßfab, alle hier dauerhaft gearbeitet, verl. auf Verlangen gegen Abloß, der Leipziger Brüderstr. 3.

#### **C. G. Remme, Geräthmacher, Markgrafenstr. 97.**

empfiehlt den Herren Schuhmachern eine Auswahl von den modernsten Leisten, à Paar 7 und 8 Sgr., Keilheften, à Paar 12 und 13 Sgr., so wie auch Speitradspeln das Paar zu 25 Sgr. und verspricht das beste Gerath zu den billigsten Preisen.

#### **Bade-Anstalt, Bergstr. 2.**

ist dem geehrten Publikum täglich geöffnet. Ein gewöhnlich warmes Bad, à 5 Sgr. im Abonnement 7 Bäder für 1 Thlr. **Wollschläger.**

Werbte Lenorichen werden zu einem Quartett gefandt. Näheres am Sonntag Nachmittag Lange Gasse Nr. 8 bei Wendin und Rosenbalestr. 9, 3 Fr. h. bei Agnen.

Berlin,

Verlag von Weber und Schumann.

um der Regierung Gelegenheit zu bieten, sich über die Unterstügung, welche 1845 unter Robert Biel dem Seminar bewilligt wurde, auszusprechen. Malpelle erklärte im Namen der Regierung: Die Unterstügung ist gegeben worden, um die Ausbildung der Priester zu fördern und den feindlichen Bund, der sich in Irland gegen die englische Regierung gebildet hat, zu brechen; keiner dieser Zwecke ist aber erreicht worden, das Land habe daher ein Recht sich zu beklagen und mindestens die beantragte Unterstügung als vorläufige Maßregel zu besorgen. Arthey ging weiter; er schlug als Amendement: die sofortige Entzühung der Unterstügung, vor. Die irischen Mitglieder des Kampfes wärtlich beide Anträge, ebenso Gume und Palmerston. Regieret erklärte in dem Antrage aus ein Parteimanöver, und fragte: warum die Jagd von Irland unter einem Akt leiden sollte, der nur herzoggrafen sei, um dem Ministerium bei den nächsten Wahlen unter der bigot-pretokantischen Bevölkerung, die mit Wählern auf die den Katholiken bewilligten Geldmittel blickt, Stimmen zu verschaffen? Das Ganze ist nur eine erbärmliche Sache, die dem nationalen Gedächtnisgefühl Schen spreche. Gladstone sprach in gleichem Sinne. — Die Fortsetzung der Debatte wurde trotz dem Widerspruch der Regierung auf nächsten Dienstag vertagt.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Godeheim in Berlin.

200 Stück schlagende Nachmittags sind angekommen bei F. Mendert, Mohrenstr. 43, 1 Fr. vorn

### **Ausverkauf v. Mahagoni-Holz und Fournieren.**

Wegen anderweitiger Geschäfts-Unternehmung beabsichtige ich die sehr guten Bestände meines Lagers, schön geästrieft, schlichte u. Pyramiden-Fourniere, Dicken in allen Stärken, massives Holz vorzüglichster Qualität, Spanische Nussbaum-Masser Fourniere, Rheinische Nussbaum-Bohlen, Pariser ausgelegte Tischblätter u. s. w., im Ganzen oder einzeln sehr billig aber schnelligst zu verkaufen, jedoch nur in den Vormittags-Stunden von 8 bis 12 Uhr.

Die Comtoir- und sämmtliche sehr brauchbare Geschäfts-Utensilien wobei eine vollständige Einrichtung zum Bloektrennen, Maschinen-Theile, Taue, schöne Ropale von 2<sup>o</sup>, gehobelter Brettern u. s. w. gebe ich ebenfalls billigst ab. Carl Stegmüller, Landbergerstrasse No. 32.

**Hirschbergs Satteln-Fabrik,**  
Mühlendamm 32. der Poststr. gerade gegenüber  
empfiehlt in großer Auswahl die schönsten und billigsten  
**Kleider-Kattune.**  
Für Wiederverkäufer einzelne Kleider zum Stückpreis.  
Für die Arbeit wird garantiert.

Ein Kleiderstück wird verlangt Kaufpreis 4 u. 5.  
6 Wab. Suchtrecht neue Schöße, bill. 3. v. Kranzstr. 185. Tischler.  
1 möbl. Stube ich zu verm., Schulerstraße Nr. 2, 1 Treppe.  
Teilnehmenden Verwandten und Freunden zeigen wir ergebenst an, daß unser liebliche Herrmann heute Nachmittag 4 Uhr, in einem Alter von 1 Jahr 8 Monat entschlafen ist.  
Berlin, 14. Mai 1852. J. G. Schmidt und Frau.

Druck von B. Neemann in Berlin.  
Kommendantstr. 7.